

6 Projekte in Essen

6.1 FFH-Gebiet Heisinger Ruhraue

Zwischen den Stadtteilen Kupferdreh und Heisingen liegt östlich des Baldeneysees das „NSG Heisinger Ruhraue“. Auf einer Fläche von ca. 1,5 km² erstreckt sich das Gebiet mit einer Gesamtlänge von ca. 4 km weitestgehend auf der westlichen Uferseite der Ruhr. Die Dynamik der Ruhr wird im Süden durch die Stau-mauer des Baldeneysees und im Norden am „Spil-lenburger Wehr“ reguliert. Bis auf einige Erhebungen liegt das gesamte NSG im beeinflussten Hochwasser-bereich der Ruhr. Südlich vom Fährhaus Rote Mühle ist das NSG bis auf wenige Trampelpfade und eine unter der Theodor-Heuss-Brücke verlaufenden Ver-sorgungstrasse nahezu unerschlossen. Ab der Straße Rotemühle beginnt ein asphaltierter Radweg der in Richtung Norden in Ufernähe über eine Mittelinsel der Ruhr bis zur Konrad-Adenauer-Brücke verläuft. Zahl-reiche Lebensraumtypen (LRT) der Natura 2000 wur-den im NSG Heisinger Ruhraue nachgewiesen, deren



Abbildung 52: Wiesen-Schlangenknöterich an einem Wegrand entlang eines Feuchtgebietes in der Heisinger Ruhraue

Tabelle 17: Vegetationsaufnahmen im Grünland im FFH-Gebiet Heisinger Ruhraue

Aufnahmenummer	1	2	3	4	5	6
Datum	09.05.16	09.05.16	09.05.16	09.05.16	09.05.16	09.05.16
Flächengröße	20	20	20	20	20	20
Deckung	100	100	100	100	100	100
Trockene Glatthaferwiese						
<i>Festuca rubra</i>	2a	1	.	.	+	.
<i>Arrhenatherum elatius</i>	1	2a	1	.	.	.
<i>Trifolium pratense</i>	1	.	.	.	.	.
<i>Cerastium holosteoides</i>	+	.	.	.	.	.
<i>Allium vineale</i>	+	.	.	.	.	.
Frischwiesen						
<i>Cardamine pratensis</i>	+	1	1	2a	2a	2a
<i>Ranunculus repens</i>	.	.	.	3	2b	2a
<i>Alopecurus pratensis</i>	+	1	.	.	.	3
<i>Trifolium repens</i>	.	.	.	.	.	+
Feuchtwiese						
<i>Glyceria maxima</i>	.	.	.	.	.	2a
<i>Juncus effusus</i>	.	.	.	.	.	2a
Arrhenatherion						
<i>Holcus lanatus</i>	2a	3	4	2a	4	1
<i>Lolium perenne</i>	2a	2a	2a	2a	2b	2a
<i>Plantago lanceolata</i>	2b	3	2b	2b	2a	1
<i>Ranunculus acris</i>	2b	1	1	1	1	1
<i>Rumex acetosa</i>	1	2a	2b	2a	2a	.
<i>Poa pratensis</i>	2a	2a	1	1	.	.
<i>Dactylis glomerata</i>	.	.	2a	1	1	.
<i>Poa trivialis</i>	.	.	2a	2a	2a	.
<i>Lathyrus pratensis</i>	.	.	.	1	+	1
<i>Taraxacum spec.</i>	.	.	.	1	+	1
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	3	.	.	.	.	2a

Schutz und Förderung im 2015 fertiggestellten Pflege- und Entwicklungsplan Berücksichtigung findet. In den nächsten Jahren sollen die geplanten Maßnahmen (5 Pflegemaßnahmen, 13 Schutzmaßnahmen) sukzes-siv realisiert werden. 2016 hat die BSWR zusammen mit der ULB erste Maßnahmen in die Wege geleitet und zum Teil umgesetzt.

6.1.1 Flora und Vegetation

Im Jahr 2016 wurde begonnen, eine Gesamtartenliste der Flora der Heisinger Ruhraue zu erstellen, die in den nächsten Jahren fortgeführt wird. Kartierschwerpunkte wurden zunächst auf die Frühblüher gelegt, später wurde das Grünland floristisch und vegetationskundlich untersucht. Im Spätsommer und Herbst wurde der Fo-kus auf die Bestandserfassung der häufigsten Neophy-ten gelegt.

Die Vegetationsaufnahmen im Grünland (Tabelle 17) dokumentieren trockene bis frische Wiesenbestände (Aufn. 1–5), sowie eine feuchte Mulde mit hohem Anteil an Flatter-Binse (*Juncus effusus*) und Wasser-Schwa-den (*Glyceria maxima*, Aufn. 6).

Wertgebend sind im Gebiet unter anderem die groß-flächigen Feuchtbereiche und Altwässer. Hier existie-ren ausgedehnte Bestände aus Wasser-Schwaden oder Schlanker Segge (*Carex acuta*), sowie feuchte Hochstauden mit Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) und Wasser-Dost (*Eupatorium cannabinum*).

Bemerkenswert ist das Vorkommen des Wiesen-Schlangenknöterichs (*Bistorta officinalis*) am Rande eines Feuchtgebietes.

Ein interessanter Neufund im Jahr 2016 war der Nachweis eines Feigenbaums (*Ficus carica*) im Be-reich unterhalb der Konrad-Adenauer-Brücke. Zu wei-teren Vorkommen der Art im westlichen Ruhrgebiet vgl. Keil et al. (2010).



Im Hinblick auf die häufigen Neophytenarten (vgl. Kap. 6.11) ist das massenhafte Vorkommen des Japanischen Staudenknöterichs besonders auffällig, welcher zwischen dem Standort der Roten Mühle und dem nördlichen Ende des FFH-Gebiets an der Konrad-Adenauer-Brücke etwa die Hälfte der Wegrandvegetation einnimmt. Auch einige Exemplare des Bastard-Staudenknöterichs (*Fallopia × bohemica*) konnten in dem Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden, wobei der Sachalin-Staudenknöterich fehlt.

Auch die Herkulesstaude siedelt hier häufig. Besonders auf den freieren Flächen des Gebietes und südlich der Roten Mühle sind *Heracleum*-Bestände zu finden. Mischbestände mit Drüsigem Springkraut sind nicht selten. Die Bestände des Drüsigen Springkrauts (*Impatiens glandulifera*) sind mit einer Größenklasse von 1.000–10.000 Exemplaren relativ groß. Besonders auffällig sind größere Bestände in der Nähe der Stillgewässer im nördlichen Bereich des FFH-Gebiets Heisinger Ruhraue.

Als weitere Neophyten wurden hier die Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*) und die Armenische Brombeere (*Rubus armeniacus*) nachgewiesen. Vor allem die Bestände der Riesen-Goldrute sind jedoch so klein, dass sie bei der Pflege im Gebiet keine Rolle spielen. Bei der Armenischen Brombeere handelt es sich nur in wenigen Fällen um Reinbestände, sondern eher um solche zusammen mit einheimischen Arten wie der Kratzbeere (*Rubus caesius*).

6.1.2 Maßnahmen

Zusammen mit der ULB bereitete die BSWR im Frühjahr die Umsetzung einer Maßnahme (S5) auf der südlichsten Wiesenfläche in der Nähe der Kamp-

mannbrücke vor. Im PEPL ist die Herstellung eines wasserführenden Grabens zur Beruhigung der angrenzenden Glatthaferwiese (LRT 6510) vorgesehen, die durch starke Erholungsnutzung beeinträchtigt wird. Ein weiterer Aspekt ist die Schaffung von Strukturen für die Lebensraumtypen „Natürliche eutrophe Seen und Altarme“ (LRT 3150). Sehr früh stellte sich heraus, dass die Ausführung von einem Fachbetrieb umgesetzt werden muss und eine Ausschreibung unumgänglich war. Die BSWR bereitete die Ausschreibungsunterlagen einschließlich der Erstellung eines Leistungsverzeichnisses vor und reichte einen Förderantrag bei der Bezirksregierung Düsseldorf ein. Zu einem sehr fortgeschrittenen Zeitpunkt erfuhr die BSWR vom Neubau der Kampmannbrücke, deren Baustelle ausgerechnet im Bereich der einzigen Geländezufahrt liegt und ab Oktober beginnen sollte. Während dem Förderantrag zwischenzeitlich entsprochen wurde, äußerte die ULB Bedenken hinsichtlich einer rechtzeitigen Umsetzung bis Oktober. Diese Bedenken konnten nicht ausgeräumt werden und führten letztendlich zur Einstellung des geplanten Vorhabens. Inwieweit die Maßnahme S5 nach Fertigstellung der Kampmannbrücke noch realisierbar ist, wird sich erst nach Abschluss der Baumaßnahme zeigen.

Gegen Ende des Jahres liefen Vorbereitungen für die Maßnahme E18b (Nachpflanzung Auwald), die im Frühjahr 2017 im Zuge der Grünen Hauptstadt Europa realisiert wurde. Die Akquisition des Fördergeldes und die Beantragung der wasserrechtlichen Genehmigung gehörten mit zu den begleitenden Aufgaben der BSWR.

6.1.3 Gebietskontrolle

Stellvertretend für die zurückgestellte Maßnahme und in enger Abstimmung mit der ULB führte die BSWR regelmäßige und umfangreiche Gebietskontrollen in der Heisinger Ruhraue durch, bei deren Gelegenheit neben der Kartierung vor allem Hundebesitzer über die Empfindlichkeit des NSG informiert wurden.

6.2 Avifauna im NSG „Vogelschutzgebiet Heisinger Bogen“

Recherche und Auswertung

Im Jahr 1988 wurde im Rahmen der Schriftenreihe „Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes“ in Heft 29 unter dem Titel „Die Vögel von Essen und Mülheim an der Ruhr“ von Wilfried Przygodda in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Ornithologischen Arbeitskreises Essen (OAE) eine Avifauna publiziert. In den Jahren danach verfasste Helmut Schulte in regelmäßigen Abständen ornithologische Sammelberichte, die jedoch in dieser Form nicht veröffentlicht wurden,

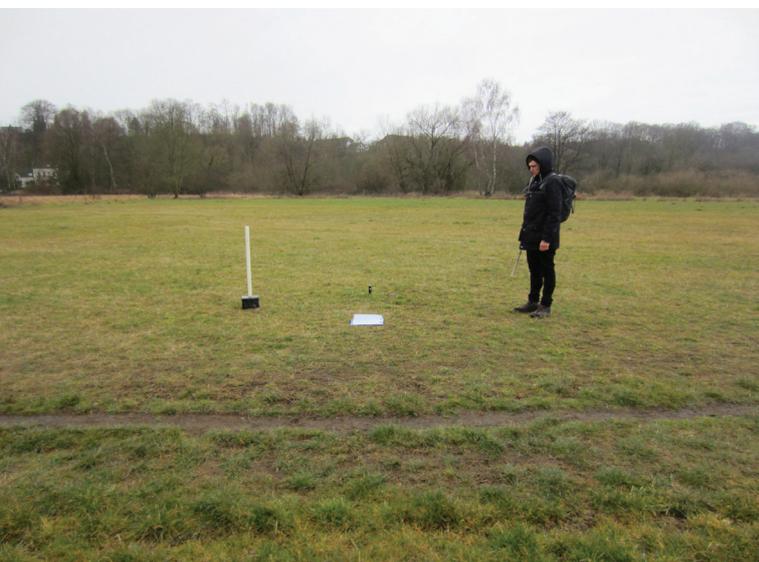


Abbildung 53: BSWR Bodensondierung als Vorbereitung für die Kalkulation der Maßnahme S 5



Abbildung 54: Kormoran im Flug (Foto: M. Wantoch)

sondern lediglich innerhalb des OAE zur Verfügung standen.

Aus dem Nachlass von Herrn Schulte liegen der BSWR nun insgesamt alle 22 erstellten Berichte zwischen dem 01.10.1987 und dem 30.09.2009 vor. Diese wurden gesichtet und alle für den Bereich des Heisinger Ruhrbogens verfügbaren Daten zusammengestellt. Dabei stellte sich heraus, dass die Struktur und Qualität der Daten sehr heterogen ist und viele Beobachtungen ungeprüft übernommen wurden und einer kritischen Betrachtung oft nicht standhalten. Für viele Arten, vor allem Wasservögel, sind die Angaben jedoch plausibel und erscheinen hinreichend belastbar. So wurden aus den Sammelberichten Daten zu insgesamt 56 Vogelarten extrahiert, zusammengefasst und eine Einstufung in Bezug auf den Heisinger Ruhrbogen und teilweise die unmittelbare Umgebung vorgenommen.

Auf einige für das Gebiet charakteristische Arten, für die eine gute und verlässliche Datenbasis vorzuliegen scheint, soll etwas detaillierter eingegangen werden. So lässt sich die Erstansiedlung, Etablierung und Entwicklung der Brutkolonien von Graureiher (seit 1993) und Kormoran (1995, durchgehend ab 2002) retrospektiv gut verfolgen. Auch die über zwei Jahrzehnte dokumentierten Brutbestände von Zwergtaucher (1–2 BP), Wasserralle (1–2 BP), Teichrohrsänger (1–3 Reviere) und Rohrammer (1–3 Reviere) als wertgebende Vogelarten für Gewässer mit gut entwickelten Ufer- und Röhrlichtzonen sind wichtige Indikatoren für die Biotopqualität des Gebietes. Aber auch überregionale Prozesse, wie die Arealverschiebung der Beutelmehse (zunächst Ausbreitung nach Westen und dann erneute Arealrückzug nach Osten), die Etablierung von Neozoen (Kanadagans, Nilgans, Rostgans) oder der (über)regionale Rückgang des Kleinspechts lassen sich aus den Daten ablesen.

6.3 NSG Untere Kettwiger Ruhraue

6.3.1 Flora

Im Rahmen der Gebietskontrolle (s. u.) wurden einige bemerkenswerte floristische Funde notiert. Dies sind Vorkommen des Bachbungen-Ehrenpreises (*Veronica beccabunga*) und des Rauhen Hornblatts (*Ceratophyllum demersum*) in einem strömungsberuhigten Bereich der Ruhr zwischen zwei Bühnen. Für Vorkommen von Wasserpflanzen sind diese Bereiche von hohem Wert, obwohl es sich um anthropogene Strukturen handelt, die ursprünglich der Befestigung des Flussbettes dienen. Durch die fehlende Strömung und die flachen Wasserzonen können sich hier aquatische Arten ansiedeln, die auch für wassergebundene Tiere einen wichtigen Lebens- und Fortpflanzungsraum darstellen. Auf den im Spätsommer freiliegenden Kiesbänken (Abbildung 55) wurde zudem ein Exemplar vom Zweiknotigen Krähenfuß (*Lepidium didymus*) nachgewiesen. Die Art gehört zu den seltenen Ruderalarten.

Zudem wurden die Bestände der häufigen Neophyten untersucht (vgl. Kap. 6.11, Abbildung 71 auf Seite 55). Das Gebiet umfasst einen breiten Streifen Grünland der dicht mit der Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*) bewachsen ist. Vor allem der südwestliche Teil des Gebiets ist flächendeckend mit der Herkulesstaude bewachsen und lediglich von größeren Baumgruppen unterbrochen. Die größte zusammenhängende Fläche umfasst eine Größe von mehr als etwa 20.500 m², was bereits über ein Zehntel der Gesamtfläche des Naturschutzgebietes ausmacht.

Die Flächen werden in regelmäßigen Abständen beweidet. Diese Maßnahme könnte auch erfolgreich sein, denn die Herkulesstauden kommen hier nur an wenigen Stellen zur Blüte – die Felder bestehen meistens nur aus den Blättern der Pflanze. Ebenfalls häufig ist



Abbildung 55: Kiesufer in der Unteren Kettwiger Ruhraue mit wildem Grillplatz



hier das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*), das vor allem am Ufersaum zu finden ist.

Vom Japanischen-Staudenknöterich konnten nur wenige Exemplare nachgewiesen werden, die anderen *Fallopia*-Arten fehlen hier komplett. Die in Kettwig vorhandenen Staudenknöterich-Bestände sind deutlich kleiner als im FFH-Gebiet Heisinger Ruhraue. Die Riesen-Goldrute wurde nur an einer einzigen Stelle nachgewiesen. Die Armenische Brombeere wurde in mehreren, jedoch nicht auffällig großen Beständen gefunden.

6.3.2 Gebietskontrolle

Stellvertretend für die zurückgestellte Maßnahme im FFH-Gebiet Heisinger Ruhraue und in enger Abstimmung mit der ULB führte die BSWR regelmäßige und umfangreiche Gebietskontrollen im NSG Kettwiger Ruhraue durch, bei deren Gelegenheit neben der Kartierung vor allem Hundebesitzer über die Empfindlichkeit des NSG informiert wurden.

6.4 NSG und Landschaftspark Mechtenberg

Der Landschaftspark Mechtenberg im Städtedreieck von Essen, Gelsenkirchen und Bochum umfasst 290 ha. Davon sind 43 ha als NSG geschützt, 30 ha auf dem Stadtgebiet von Essen und 13 ha in Gelsenkirchen. Der Landschaftspark ist geprägt durch ein Mosaik aus offenen, halboffenen und bewaldeten Bereichen sowie aus landwirtschaftlichen Flächen, Industriebrachen und Gewässern.

Besonders bemerkenswert ist der Trockenhang auf der Südwestseite des Mechtenbergs, auf dem sich ein Sandtrockenrasen, u.a. mit Vorkommen der in NRW gefährdeten Frühen Haferschmiele (*Aira praecox*, RL NRW 3, WB/WT 3, BRG 2) erhalten hat.

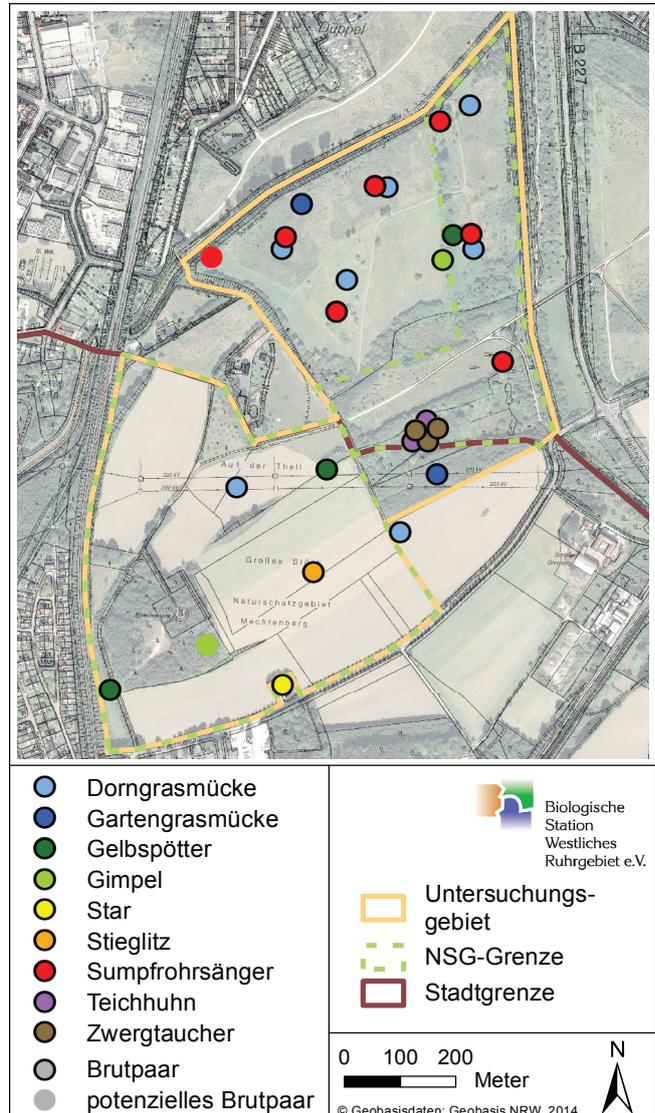


Abbildung 57: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel am Mechtenberg



Abbildung 56: Blick in Richtung des Mechtenbergs am 13.06.16

Das Untersuchungsgebiet der Brutvogelkartierung umfasst rund 60 ha, von denen etwa jeweils die Hälfte auf Essener und Gelsenkirchener Stadtgebiet liegt. Das „NSG Mechtenberg“ ist komplett enthalten, wobei fast der gesamte Essener Teil Naturschutzgebiet ist, auf Gelsenkirchener Stadtgebiet reichten die Erfassungen über das NSG hinaus. Im Essener Teilgebiet sind landwirtschaftliche Flächen (Getreide und Raps), eine kleine Obstwiese, sowie der überwiegend bewaldete Mechtenberg (Abbildung 56) prägend, während in Gelsenkirchen ein grundwasserbeeinflusstes Gewässer, mehrere temporäre Kleingewässer, Gebüschkomplexe, Hochstaudenfluren und Wiesenflächen dominieren.

6.4.1 Brutvögel

Insgesamt wurden im Rahmen der sechs Kartierdurchgänge (04.04., 24.04., 09.05., 25.05., 03.06., 13.06.) 56 Arten festgestellt. Da Hohltaube,

Tabelle 18: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2016 am Mechtenberg nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis sichere + potenzielle Brutpaare, Rote Liste s. 3. Umschlagseite)

Art	Rote Liste			Nahrungs-gast	Durch-zügler	Umg.
	NRW	WB	Brut-paare			
Amsel	*	*	X			
Bachstelze	V	V			X	
Baumpieper	3	3			X	
Blässhuhn	*	*	3			
Blaumeise	*	*	X			
Buchfink	*	*	X			
Buntspecht	*	*	2			
Dohle	*	*		X		
Dorngrasmücke	*	*	6		X	1
Eichelhäher	*	*			X	
Elster	*	*	2			
Erlenzeisig	*	R			X	
Fitis	V	*			X	
Gartenbaumläufer	*	*	1			
Gartengrasmücke	*	*	2		X	
Gartenrotschwanz	2	2			X	
Gelbspötter	V	V	3			
Gimpel	V	*	1-2			
Goldammer	V	V			X	
Graureiher	*	*		X		
Grünfink	*	*		X		
Grünspecht	*	*				2
Habicht	V	V		X		1
Hausrotschwanz	*	*			X	0-1
Hausperling	V	V		X		
Heckenbraunelle	*	*	X			
Jagdfasan			5			
Kanadagans			1			
Klappergrasmücke	V	V			X	
Kohlmeise	*	*	X			
Mauersegler	*	*		X		
Mäusebussard	*	*		X		
Mönchsgrasmücke	*	*	X			
Nilgans			1			
Rabenkrähe	*	*	1	X		
Ringeltaube	*	*	X			
Rotkehlchen	*	*	X			
Schwanzmeise	*	*	1			
Singdrossel	*	*	6			1
Sommergoldhähnchen	*	*			X	
Star	V S	V S		X		1
Stieglitz	*	*	2			
Stockente	*	*	1			
Sumpfrohrsänger	*	*	6-7		X	
Teichhuhn	V	V	2			
Teichrohrsänger	*	*			X	
Waldwasserläufer					X	
Wiesenpieper	2 S	2 S			X	
Wiesenschafstelze	*	*			X	
Zaunkönig	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	X			
Zwergtaucher	*	*	3			

Feldlerche, Kernbeißer und Eisvogel nur überfliegend bzw. als Nahrungsgast in der Umgebung auftraten, sind in Tabelle 18 nur 52 aufgeführt. Davon sind 29 als Brutvögel anzusehen, bei zwei weiteren (Grünspecht und Star) gilt dies für die unmittelbare Umgebung. Nur

zur Nahrungssuche suchten sieben Arten das Gebiet auf, 14 weitere konnten auf dem Durchzug registriert werden.

Prägende Brutvögel des Untersuchungsgebietes (Abbildung 57) sind einige Arten der halboffenen Landschaft. Sumpfrohrsänger (6-7 BP), Dorngrasmücke (6BP) und Fasan (5 BP) erreichen die höchsten Dichten und konzentrieren sich vor allem auf den strukturreicheren Gelsenkirchener Teil. Insgesamt kamen mit Gelbspötter (3 BP), Teichhuhn (2 BP) und Gimpel (1-2BP) drei Arten der Vorwarnliste für NRW im Gebiet vor (Abbildung 57). Star und Habicht brüten in der unmittelbaren Umgebung und erscheinen als Nahrungsgäste, ebenso wie Hausperlinge. Als weitere wertgebende Art sei der Zwergtaucher erwähnt, der an dem kleinen Flachgewässer (Abbildung 58) mit gleich drei Brutpaaren zu finden ist. Typische „Ackerarten“ wie Kiebitz, Rebhuhn, Wachtel, Feldlerche, Wiesenschafstelze und Bluthänfling fehlten im Gebiet.

Während des Durchzuges traten einige bemerkenswerte Arten auf. So sangen Ende April gleich drei Männchen des Baumpiepers (RL NRW 3) im Umfeld des Mechtenbergs. Daraus konnten sich allerdings keine dauerhaften Reviere etablieren, denn an den Folgeterminen gelangen keine weiteren Nachweise, sodass lediglich von Durchzüglern auszugehen ist. Für ein intensiv balzendes Paar des Gartenrotschwanzes (RL NRW 2), gilt das gleiche, denn auch dies blieb ein einmaliges Ereignis. Im Bereich des Gewässerkomplexes konnte ein Waldwasserläufer beobachtet werden und in den letzten Jahren wurden zu beiden Zugzeiten auch mehrfach rastende Bekassinen registriert, dies war 2016 allerdings nicht der Fall.

Vergleicht man nur das Essener Teilgebiet, das im Rahmen des Pflege- und Entwicklungsplanes (PEPL) bereits 2009 schon einmal kartiert wurde, ergeben sich einige Veränderungen. So sind Fitis und Goldammer



Abbildung 58: Das Bergsenkungsgewässer im Landschaftspark Mechtenberg am 31.05.16

damals noch als Brutvögel festgestellt worden, während sie nun nur als Durchzügler auftraten. Von den ehemaligen Brutvögeln Grauschnäpper und Weidenmeise gelangen keinerlei Nachweise mehr. Teichrohrsänger und Rohrammer, die in den Röhrichtstrücten des Flachgewässers 2009 noch brüteten, waren dort 2016 nicht nachweisbar. Möglicherweise haben diese Arten unter der Ausbreitung von Weidengebüsch zu Ungunsten der Röhrichtstrukturen gelitten. Auch vom Feldsperling, der im Rahmen der PEPL-Kartierung noch als Nahrungsgast auftrat, gibt es keinen aktuellen Nachweis mehr.

Aktuell zeigt sich, dass es an vielen Stellen im Gebiet zu einer Etablierung und nachfolgend massiven Expansion des Japanischen Staudenknöterichs kommt (Abbildung 59). Gerade im Umfeld der Flachgewässer führt dies zu einer erheblichen Entwertung der vorhandenen Biotopstrukturen. Auch die bereits erwähnte Ausbreitung der Weidengebüsch wirkt sich negativ auf die Gewässerstrukturen aus und führt zu einer Verdrängung wertgebender Vogel- und Libellenarten. Pflegemaßnahmen zum Erhalt und zur Optimierung der Gewässer und ihrer Uferzonen sind daher dringend anzuraten. Obwohl das Betreten der Naturschutzgebiete abseits der ausgewiesenen Wege untersagt ist, kommt es vor allem durch Hundebesitzer in vielen Bereichen zu konsequenten Missachtung des Verbotes. Im Bereich des Landschaftsschutzgebietes auf Gelsenkirchener Stadtgebiet gibt es zudem mehrere Kleingewässer, die durch badende Hunde stark geschädigt werden und daher ihre Funktion als Amphibienlaichplatz kaum erfüllen können.



Abbildung 59: Massives Vordringen des Japanischen Staudenknöterichs in wertvolle Wiesenbiotope (13.06.16)

6.4.2 Wildbienen

Die Erfassung der Wildbienen erfolgte durch Sichtbeobachtung bzw. Kescherfang entlang von vier repräsentativen Transekten (Magerrasen (M) sowie Transekt

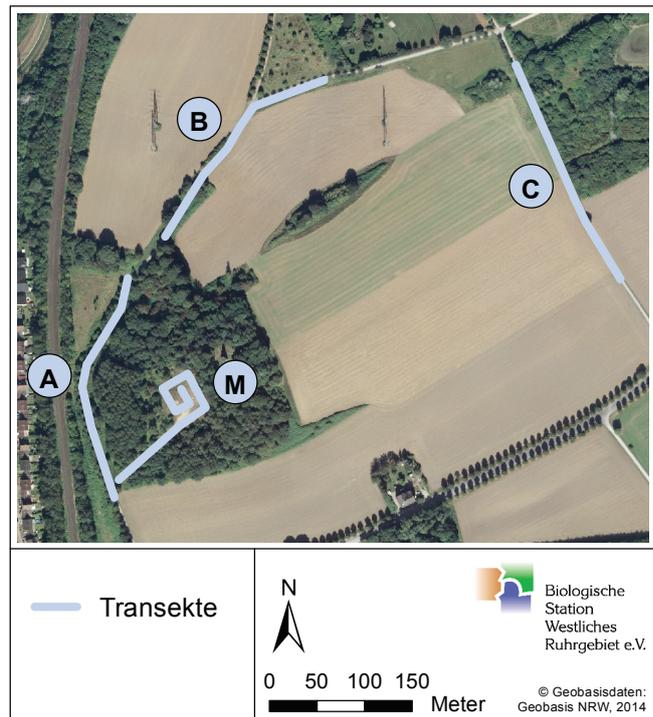


Abbildung 60: Lage der vier Transekte von je 250 m Länge im Untersuchungsgebiet Mechtenberg

A, B und C; Abbildung 60) von jeweils 250 m Länge und einem Meter Breite. Der Vorteil dieser Art der Erfassung liegt einerseits in einem großen Stichprobenumfang bei gleichzeitiger Minimierung signifikanter negativer Effekte auf die Populationsgrößen der Bienenarten. Die Begehungen erfolgten zwischen April und September je nach Witterung etwa alle zwei bis drei Wochen bei sonnigem, warmem Wetter und wurden von Frau Dr. Linda Trein durchgeführt.

Im Rahmen der Begehungen bis einschließlich September konnten neben der Honigbiene (*Apis mellifera*), die nicht zu den Wildbienen gehört, 36 Wildbienenarten aus acht verschiedenen Gattungen und sieben Wespenarten aus sechs verschiedenen Gattungen nachgewiesen werden. Die Artenzahl bewegt sich damit in dem Bereich ähnlicher Gebiete und ist fast identisch mit der Artenzahl aus der Erfassung für den Pflege- und Entwicklungsplan von 2009.

Es konnten beinahe ausschließlich Ubiquisten, also Arten, die keinerlei besondere Ansprüche an ihren Lebensraum stellen, nachgewiesen werden. Diese Bienenarten sind alle polylektisch, das bedeutet, sie bevorzugen keine besonderen Pflanzen zur Versorgung mit Pollen und Nektar, sondern besammeln verschiedene Arten und Gattungen. Die aktuelle Rote Liste weist nur für zwei der Wildbienen eine Gefährdung aus: Die Wespenbiene (*Nomada bifasciata*) gilt für die Westfälische Bucht als selten und daher gefährdet, die Furchenbiene (*Lasioglossum nitidulum*) steht für NRW auf der Vorwarnliste und ist in der Westfälischen

Bucht gefährdet. Bei der Goldwespe (*Chrysis ignita*) ist die Datenlage nicht ausreichend, um eine belastbare Aussage zur Bestandssituation zu machen. Die Faltenwespe (*Eumenes coronatus*) ist erst Ende der 90er Jahre in NRW eingewandert, aktuell in Ausbreitung und war bei Erstellung der Roten Liste im Naturraum Westfälische Bucht noch extrem selten. Im Vergleich zu der Erfassung 2009 sind nur wenige der Wildbienen und Wespen als gefährdet eingestuft sind. Nicht alle der damals nachgewiesenen Arten wurden erneut nachgewiesen, zudem wurde die Rote Liste der Aculeaten seitdem aktualisiert und viele Arten sind gegenüber der alten Roten Liste aktuell als ungefährdet eingestuft.

Die Transektuntersuchungen zeigen deutlich, dass der Magerrasen an der Westseite des Mechtenbergs von überragender Bedeutung für die Wildbienen- und Wespenfauna des Gebietes ist. 32 der im Gesamtgebiet nachgewiesenen 43 Arten der Aculeata kommen dort vor. Die mit Abstand am häufigsten auf dem Magerrasen anzutreffende Art ist *Lasioglossum pauxillum*. Diese kleine Furchenbiene legt ihre Nester im Boden an, der Ausgang ist eine Art „Schornstein“. Geschätzt kamen auf dem Magerrasen gut 1.000 Nester dieser Art vor. Die Kuckucksbienen *Sphecodes geofrellus* und *Sphecodes crassus* konnten ebenfalls nachgewiesen werden, ebenso wie die Knotenwespe (*Cerceris rybyensis*), die als Larvennahrung kleine Bienenarten wie Furchenbienen jagt.

Transekt A und B sind von mittlerer Bedeutung, wohingegen in Transekt C so gut wie gar keine Wildbienen oder Wespen nachgewiesen werden konnten. Hier kamen fast ausschließlich Honigbienen vor, die die Gebüsche am Wegrand (vor allem Weißdorn und Traubenkirsche) und schließlich das Rapsfeld besammelten. Auf Transekt A konnten vor allem im Frühling

(April und Mai) viele Bienenarten nachgewiesen werden und im Jahresverlauf dann immer weniger. Dies lässt sich zum einen damit erklären, dass am Rand von Transekt A Weiden stehen, die für die ersten Bienen im Jahr die Hauptnahrungsquelle sind. Außerdem waren die Böschungen im Frühjahr noch sehr schütter bewachsen und boten daher geeignete Nistplätze für endogäisch nistende Arten. Im Jahresverlauf wurde der Bewuchs der Böschung aber sehr dicht und die Beschattung durch umstehende Gehölze so stark, dass das für Wildbienen günstige trockenwarme Mikroklima nicht weiterbestand.

Transekt B war vor allem für Hummeln von großer Bedeutung. Alle der fünf im Gesamtgebiet nachgewiesenen Arten kamen in diesem Transekt vor. Zur Anlage ihrer Nester bevorzugten Hummeln Bereiche, die verbracht oder mit höheren Gräsern bestanden sind. Derartige Stellen befinden sich entlang des Weges und mehrere Hummelköniginnen konnten im Frühjahr bei der Suche nach einem geeigneten Nistplatz beobachtet werden.

Das Vorkommen von Wildbienen wird durch das Vorhandensein der so genannten „Lebensraumrequisiten“ bestimmt, also geeigneter Strukturen und Substrate zum Nestbau und geeigneter Trachtpflanzen. Die Bedeutung des Magerrasens am Südwesthang des Mechtenbergs leitet sich insbesondere aus den offenen Rohbodenstandorten und dem schütterten Bewuchs der Magerrasenflächen mit verschiedenen Asteraceen ab. Durch Tritt sind hier in weiten Bereichen offene Stellen entstanden, die für bodennistende Arten von besonderer Bedeutung sind. Solche offenen zentralen Bereiche mit voller Besonnung sind wertvolle Niststandorte für Wildbienen. Die zunehmende Vergrasung, Verbuchung und Beschattung durch die randlich stehenden Gehölze führt dazu, dass sich Mikroklima und Nistmög-



Abbildung 61: Magerrasenfläche am Mechtenberg vor der Freistellung



Abbildung 62: Magerrasenfläche nach der Freistellung, Blickrichtung „Zeche Zollverein“



lichkeiten für die Bienen verschlechtern. Es wird daher dringend empfohlen, im größeren Umfang Gehölze aus der Fläche zu entfernen und den Magerrasen anschließend einer regelmäßigen Mahd oder Beweidung zuzuführen. Im Falle einer Mahd (im Spätsommer nach Ende der Hauptblüte) muss dafür Sorge getragen werden, dass das Mahdgut abtransportiert wird und nicht auf der Fläche verbleibt, um einer Eutrophierung entgegen zu wirken. Eine Beweidung mit Schafen und Ziegen wäre wünschenswert, da ihr Tritt dazu beitragen würde, die als Niststandorte bedeutenden Rohbodensandorte zu erhalten.

Die Blühstreifen entlang von Transekt B bieten Nahrung von Juni bis September, so dass keine Trachtlücken entstehen können. Jedoch dient die Artenmischung vor allem den Ubiquisten als Nahrungsquelle. Um die Saadmischung aufzuwerten, damit sie auch oligolektischen Bienenarten Nahrung bietet, wäre die Beimischung folgender Pflanzen wünschenswert: Natternkopf, Rainfarn, Ziest- und Glockenblumenarten. Die Brombeergebüsche am Hangfuß des Mechtenberges neben dem Trampelpfad sollten erhalten werden, da ihre Blüten sowohl für Wildbienen als auch für Grabwespen als Nektarquelle bedeutend sind. Außerdem nutzen einige Wildbienenarten die Stängel zur Anlage ihrer Nester.

6.4.3 Maßnahmen

In Absprache mit der ULB und entsprechend der Empfehlung im BSWR Abschlussbericht 2016 (s. Kap. 6.4.2) wurde im Winter 2016/17 ein mit Gehölzen zugewachsener Magerrasen auf einer Fläche von ca. 40x25 m freigestellt (Abbildung 61, Abbildung 62). Die verschattenden Gehölze wurden ebenerdig gefällt und von der Fläche geräumt. Im Zuge der Freistellungsmaßnahme wurden weitere Bäume im Hangbereich selektiert und gefällt um die Besonnung des Magerrasens

zu optimieren. Für den Spätsommer 2017 ist die Mahd der Magerrasenfläche vorgesehen.

6.4.4 Maßnahmen Biotop Haus Achternberg

Unmittelbar angrenzend an den Landschaftspark Mechtenberg liegt das Haus Achternberg mit einem Kleingewässer, das die BSWR pflegt.

Im November wurde wie im Vorjahr der Bereich um die Gewässer mit einem Extractigator gerodet und durch Mäharbeiten freigestellt (Abbildung 63). Kopfbäume wurden nachgeschnitten, der stark mit Brombeeren eingewachsene Hangbereich wurde weiträumiger als im Vorjahr freigestellt. Im nordöstlichen Randbereich wurden zusätzlich die Hochstauden gemäht, da hier in nächster Zeit eine Erweiterung der Biotopfläche geplant ist. Vor Beginn der Arbeiten musste der vollständig mit Brombeeren zugewachsene Zugang freigestellt werden.

6.5 NSG Kamptal – Sumpfdotterblumenwiese

Erstmalig wurde im Oktober bei einem Ortstermin mit der ULB die sogenannte „Sumpfdotterblumenwiese“ im Mittelteil des NSG Kamptal für erforderliche Pflegemaßnahmen in den Fokus der BSWR gerückt. Der Bestand zeigte eine Hochstaudenflur mit ausgeprägter Verbuschung und einzelnen, wild eingewachsenen Bäumen (Abbildung 64). Die Struktur eines Bachlaufs war wegen der üppigen Vegetation nicht mehr erkennbar, die Sumpfdotterblume konnte zu diesem Zeitpunkt nicht nachgewiesen werden. Zum Ende des Jahres wurde die gesamte Hochstaudenflur von der BSWR bis zum umgebenden Waldsaum tiefgründig gemäht, Sträucher und Bäume wurden auf der Fläche ebenerdig geschnitten (Abbildung 65). Das scharfkantig konturierte Bachbett welches mit Hochstauden bewachsen war,



Abbildung 63: Gewässerfreistellung am Biotop Haus Achternberg



Abbildung 64: Die mit Hochstauden überwachsene „Sumpfdotterblumenwiese“ im Kamptal

wurde ebenfalls gründlich freigeräumt. Mit erheblichem Arbeitsaufwand wurde das Schnittgut von der Fläche entfernt und bei einem naheliegenden Betriebshof der Stadt Essen ordnungsgemäß entsorgt.



Abbildung 65: Freistellung der „Sumpfdotterblumenwiese“ im Kampstal

6.6 Holthäuser Tal

Nordöstlich vom Friedhof Überrauch befindet sich in einer Geländevertiefung ein verlandetes und mit Gehölzen zugewachsenes Gewässer. Einige feuchtliebende Stauden sind die letzten Relikte eines ehemals bedeutenden Amphibien-Habitats. Mit der ULB gab es im November einen Ortstermin, wo verschiedene Ideen zur Reaktivierung des Gewässers ausgetauscht wurden. Bis auf die technische Ausführung des Gewässers kann die BSWR alle Freistellungsarbeiten und die Profilierung des Geländes und des Gewässerrandes umsetzen. Momentan erarbeitet die BSWR für die Herstellung des Gewässers ein Leistungsverzeichnis um Angebote von Fachfirmen abzufragen. Außerdem werden die Kosten der Gesamtmaßnahme kalkuliert



Abbildung 66: Geplante Maßnahmen im Holthäuser Tal: Freistellung (rot), Herstellung eines Gewässers (blau)

(Abbildung 66). Die Realisierung ist für Herbst/Winter 2017 geplant. Die ökologische Baubegleitung wird die BSWR übernehmen.

6.7 Econova-Gelände

Dank der grundlegenden Mäh- und Rodungsarbeiten des Vorjahres konnten in diesem Jahr weitere Altgehölze und der stark sich ausbreitende Rohrkolben in den Uferzonen durch Rodung entfernt werden. Der mit Brombeeren zugewachsene Zugang zum Gelände musste aufwendig zurückgeschnitten werden. Eine erhebliche Erleichterung für den Abtransport des Schnittguts ist die Nutzung des Nachbargrundstücks der Firma Hengstenberg, die uns wie im Vorjahr dahingehend freundlich unterstützt hatte. Die Mahd und die Entfernung der Junggehölze auf der 4.000 m² großen Fläche erfolgte mit Spezialwerkzeug (Extractigator) durch die Handarbeit der BSWR Bufdis (Abbildung 67). In Teilbereichen wurden offene Bodenstrukturen durch Ablagen geschaffen.



Abbildung 67: Freigestellte Fläche im Econova-Gelände

6.8 Zeche Carl Funke

Im Stadtteil Heisingen befindet sich am Fuß des Förderturms der ehemaligen „Zeche Carl Funke I“ ein verlandetes Amphibiengewässer, das in die Jahre gekommen ist und nur noch an der tiefsten Stelle eine Restfeuchte anzeigt. An diesem für Amphibien prädestinierten Standort ist im Herbst 2017 die Neuanlage eines Gewässers geplant, welches von der BSWR vorbereitet und abgewickelt werden soll. Um im vorrausgehenden Frühjahr 2017 mit der vorhandenen Bestandsituation noch einmal bestmögliche Lebensbedingungen für die verbliebenen Amphibien zu schaffen, hatte die BSWR zum Ende des Jahres die Bereiche der Gewässermulde einschließlich Gewässerrand tiefgründig freigestellt.



6.9 Ehemaliger Steinbruch in Heidhausen

Auf Anregung des NABU Ruhr erfolgte im September zusammen mit der ULB und der BSWR eine Begehung in einem ehemaligen Steinbruch in Essen-Heidhausen, wo seit mehreren Jahren der Uhu brütet. Eine Steilwand bietet dem Uhu dort ideale Bedingungen, sie wird allerdings durch Bäume im Lauf der nächsten Jahre zuwachsen. Um den Lebensraum für den Uhu halten zu können, sollen im Herbst 2017 im unteren Bereich der Steilkante die Bäume gerodet werden. Derzeit werden die Kosten und die Finanzierung sondiert. Die Umsetzung und die ökologische Baubegleitung erfolgt über die BSWR.

6.10 Kulturlandschaft Schuir

Nachdem im Vorjahr Schuir- und Wolfsbachtal im Fokus avifaunistischer Kartierungen gestanden hatten, war in diesem Jahr ein rund 102ha großer Offenlandbereich zwischen diesen beiden Bachtälern das Untersuchungsgebiet für eine Vogelerfassung (Abbildung 68). Dabei gab es geringfügige Überschneidungen von ca. 6ha, weil zwei kleine Siepen in beiden Jahren innerhalb der Kartierkulisse lagen. Der weit überwiegende Teil des Gebietes war von landwirtschaftlichen Nutzflächen geprägt. Allen voran Getreidefelder und als Mähwiesen und Pferdeweiden genutztes Grünland, in geringerem Umfang aber auch Gemüseanbau und die Reste einer Thujakultur. Außerdem liegen einige Bauerngehöfte sowie die „Villensiedlung Am Kanonenberg“ innerhalb der Gebietsabgrenzung.

Im Gegensatz zum Vorjahr als seitens der ULB Essen in beiden angrenzenden Gebieten nur Übersichtskartierungen mit lediglich vier Kartierdurchgängen gefordert waren, fand im Offenlandbereich eine reguläre Brutvogelerfassung mit insgesamt sechs Terminen (01.04., 14.04., 29.04., 12.05., 31.05., 09.06.) statt. Dabei wurden 52 Arten beobachtet, von denen 50 in Tabelle 19 zu finden sind, denn Braunkehlchen und Graureiher traten lediglich in der Umgebung ohne direkten Gebietsbezug als Durchzügler bzw. Nahrungsgast auf. Neben 28 sicheren Brutvogelarten kommen 5 potenzielle hinzu. Darunter befand sich mit der Rauchschwalbe (4 BP) eine in NRW gefährdete Art, die auf Schutzmaß-

Tabelle 19: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2016 in der Kulturlandschaft Schuir nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis sichere + potenzielle Brutpaare, Rote Liste s. 3. Umschlagseite)

Art	Rote Liste			Brut- paare	Nahrungs- gast	Durch- zügler	Umg.
	NRW	SB	WB				
Amsel	*	*	*	X			
Bachstelze	V	*	V		X		
Blaumeise	*	*	*	X			
Bluthänfling	V	V	V	3			
Buchfink	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*	1			1-2
Dohle	*	*	*			X	
Dorngrasmücke	*	*	*	5-7			2-3
Elster	*	*	*	2			
Fitis	V	V	*	0-1			
Gartenbaumläufer	*	*	*	1			2-3
Gartengrasmücke	*	*	*	1			
Gartenrotschwanz	2	2	2			X	
Gelbspötter	V	2	V	0-1			0-1
Goldammer	V	V	V	3			2
Grünfink	*	*	*	2			
Grünspecht	*	*	*				2
Hausrotschwanz	*	*	*	1			
Hausperling	V	V	V	21			17
Heckenbraunelle	*	*	*	X			
Kernbeißer	*	*	*			X	
Kleiber	*	*	*				1
Kohlmeise	*	*	*	X			
Mauersegler	*	*	*		X		
Mäusebussard	*	*	*		X		
Mehlschwalbe	3 S	3 S	3 S				8
Misteldrossel	*	*	*		X		0-1
Mönchsgrasmücke	*	*	*	X			
Nilgans				0-1			
Rabenkrähe	*	*	*	1			
Rauchschwalbe	3 S	3 S	3 S	4			3
Ringeltaube	*	*	*	X			
Rostgans				0-1			
Rotkehlchen	*	*	*	X			
Rotmilan	3	3	3		X		
Schwanzmeise	*	*	*	1			
Schwarzschwan							0-1
Singdrossel	*	*	*	1			
Sommergoldhähnchen	*	*	*				1
Star	V S	V S	V S		X		
Stieglitz	*	*	*	3			
Stockente	*	V	*	1			
Sumpfmehlschwalbe	*	*	*				0-1
Sumpfrohrsänger	*	*	*	2-3			1
Turmfalke	V S	* S	V S		X		1
Wiesenpieper	2 S	2 S	2 S			X	
Wiesenschafstelze	*	2	*	1			
Wintergoldhähnchen	*	*	*	0-1			
Zaunkönig	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	X			

nahmen angewiesen ist. Sie brütet in bzw. an Gebäuden im Gebiet und direkt daran angrenzend und teilt sich ihren Lebensraum oftmals mit dem ebenfalls als Kulturfolger bekannten Haussperling (21 BP), der auf der Vorwarnliste zu finden ist (Abbildung 69). Mit Bluthänfling (3 BP), Goldammer (3 BP), Fitis (0–1 BP) und Gelbspötter (0–1 BP) treten vier weitere Arten der halboffenen Kulturlandschaft auf, die auf der Vorwarnliste Nordrhein-Westfalens verzeichnet sind. Als gefährdete Brutvogelart an direkt angrenzenden Bauernhöfen außerhalb des Untersuchungsgebietes sei noch die Mehlschwalbe (8 BP in der Umgebung) erwähnt. Die Dorngrasmücke (5–7 BP) ist als typische Charakterart von Heckenstrukturen und Gebüschkomplexen der halboffenen Kulturlandschaft im Gebiet gut vertreten und der Sumpfrohrsänger (2–3 BP) ist vor allem in den feuchten Hochstaudenfluren der Bachaue zu finden. Im Bereich der Gemüsegelder im Südosten des Untersuchungsgebietes befand sich ein Brutrevier der Wiesenschafstelze, vom Gartenrotschwanz gelang eine Durchzugsbeobachtung. Wie im Vorjahr wurden auch 2016 im Großraum Schuir/Heidhausen regelmäßig Rotmilane beobachtet und es gelangen Beobachtungen eines Vogels bei der Nahrungssuche. Hinweise auf eine Brut im Bereich des Unterfriedbergs, wo im Vorjahr zeitweise Balzaktivität festgestellt wurde, gab es nicht. Betrachtet man den kleinen Überlappungsbereich von etwa 6 ha aus dem Daten aus den letzten



Abbildung 68: Überblick über einen Teil des Offenlandes in Schuir am 31.05.16

beiden Jahren vorliegen, gibt es einige Auffälligkeiten. Im Jahr 2015 brüteten in diesem Bereich noch einige Höhlenbrüter wie Star und Gartenbaumläufer (jeweils 3 BP) und vermutlich die Weidenmeise (0–1 BP). Bei der zweiten Erfassung fehlten diese vollständig, was überwiegend auf direkte forstliche Eingriffe zurückzuführen ist, denn viele alte und höhlenreiche Bäume im Bereich des Siepens sind inzwischen entfernt worden.

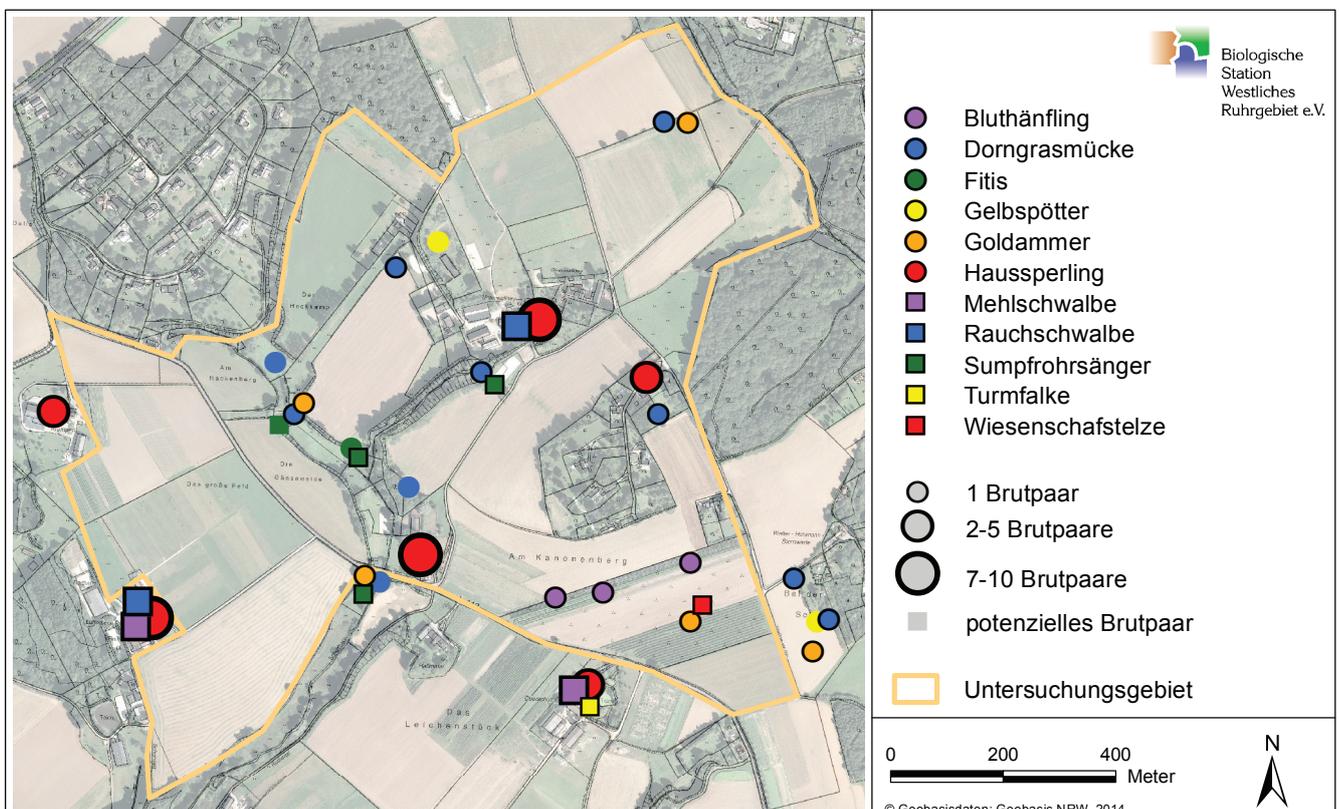


Abbildung 69: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvogelarten in der Kulturlandschaft Schuir

Tabelle 20: Übersicht über im vorliegenden Konzept berücksichtigten Neophytenarten in Essen

Lateinischer Name	Deutscher Name	Ursprüngliche Herkunft	Erstnachweise im Ruhrgebiet	
			Jahr	Quelle
<i>Ambrosia artemisiifolia</i>	Beifuß-Ambrosia	Nordamerika	1880	Loos & al. (2008)
<i>Elodea canadensis</i>	Kanadische Wasserpest	Nordamerika	1878	Höppner & Preuss (1926)
<i>Elodea nuttallii</i>	Schmalblättrige Wasserpest	Nordamerika	1984	Düll & Kutzelnigg (1987)
<i>Fallopia japonica</i>	Japanischer Staudenknöterich	Ostasien	1884	Schemmann (1884)
<i>Fallopia sachaliensis</i>	Sachalin-Staudenknöterich	Ostasien	nach 1930	Düll & Kutzelnigg (1987)
<i>Fallopia x bohémica</i>	Bastard-Staudenknöterich	keine	1995	Keil & Alberternst (1995)
<i>Heracleum mantegazzianum</i>	Herkulesstaude	Kaukasus	1920	Höppner & Preuss (1926)
<i>Impatiens glandulifera</i>	Drüsiges Springkraut	Himalaja	1908	Höppner & Preuss (1926)
<i>Prunus serotina</i>	Spätblühende Traubenkirsche	Nordamerika	nach 1930	Düll & Kutzelnigg (1987)
<i>Rubus armeniacus</i>	Armenische Brombeere	Kaukasus	o. A.	Wittig & Gödde (1985)
<i>Solidago canadensis</i>	Kanadische Goldrute	Nordamerika	1909	Düll & Kutzelnigg (1987)
<i>Solidago gigantea</i>	Riesen-Goldrute	Nordamerika	1909	Düll & Kutzelnigg (1987)

Dafür nahmen folgerichtig die Offenlandarten Dorngrasmücke (von 1–2 BP auf 2–4 BP) und Sumpfröscher (von 1 BP auf 1–2 BP) in ihrem Bestand zu.

6.11 Neophytenkonzept

Auf Veranlassung der Stadt Essen wurde durch die BSWR für das Stadtgebiet ein Konzept zum Vorkommen von ausgewählten Neophyten unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten erarbeitet. Dabei handelt es sich um Arten, die besonders häufig auftreten und/oder im Verdacht stehen, ökologische oder gesundheitliche Probleme zu bereiten. Die Schwerpunkte der Vorkommen innerhalb des Stadtgebietes, Populationsgrößen sowie Gefährdungspotentiale für Natur und Mensch werden im Hinblick auf Pflegemaßnahmen beleuchtet.

Es wurden zwölf verschiedene Neophytenarten berücksichtigt (Tabelle 20). Auswahlkriterien waren häufige Vorkommen im Ruhrgebiet, hohes Ausbreitungspotential und Diskussion in der Öffentlichkeit.

6.11.1 Neophyten in Lebensräumen von Essen

Ruhr und Stauseen

Bezüglich der Neophyten an der Ruhr ist nicht nur die Uferflora bedeutsam, in der Herkulesstaude, Drüsiges Springkraut und Staudenknöterich vorkommen, sondern auch die aquatische Flora, zum Beispiel die Wasserpest.

Entlang der Fließgewässer können sich die Diasporen der Arten schnell und einfach verbreiten. Wasserpflanzen wie die Kanadische Wasserpest (*Elodea canadensis*) oder die Schmalblättrige Wasserpest (*E. nuttallii*) konnten sich erst ansiedeln und verbreiten, als

die Wasserqualität in der Ruhr und den Stauseen zunehmend besser wurde.

In Essen und Mülheim an der Ruhr sind entlang der Ruhr Massenbestände der Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*) von teilweise mehr als 10.000 Exemplaren zu finden. Die Herkulesstaude verbreitet sich schnell, jedoch zeigen aktuelle Monitoringergebnisse der BSWR, dass die Bestände in den letzten Jahren stabil sind, und eine zunehmende Ausbreitung nicht zu beobachten ist.

Rhein-Herne-Kanal

Der Rhein-Herne-Kanal bietet ein großes Potential für Neophyten, da durch eine fortwährende anthropogene Beeinflussung immer wieder neue Standorte geschaffen werden. Außerdem ist die Binnenschifffahrt



Abbildung 70: Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*)

auf dem Kanal sehr ausgeprägt, was die Verbreitung der Pflanzen ebenso begünstigt wie die Standortnähe zu der Autobahn oder der Stadt. Vor allem der Anteil der Armenischen Brombeere ist auffällig hoch. Das Vorkommen von Wasserpflanzen ist im Vergleich zum restlichen Ruhrgebiet im Rhein-Herne-Kanal erhöht. Jedoch spielen die neophytischen Wasserpest-Arten keine große Rolle.

Industriebrachen

Industriebrachen zählen im Ruhrgebiet zu den artenreichsten Lebensräumen. In Essen existieren neben der wohl bekanntesten Fläche, dem UNESCO Welterbe Zollverein, noch eine Reihe weitere ehemalige Industrieflächen wie der Gleispark Frintrop oder die Schurenbachhalde.

Floristische Untersuchungen zeigen beachtliche Artenzahlen. Durch die hohe Dynamik und den starken menschlichen Einfluss sind auf diesen Standorten verhältnismäßig viele Neophyten zu finden. Auf offenen Standorten spielen jedoch Fragestellungen nach der Verdrängung heimischer Pflanzen keine Rolle. Abgesehen von dem Schmalblättrigen Greiskraut (*Senecio inaequidens*) gehören viele weitere Neophyten auf Industriebrachen zu den seltenen und teils auch unbeständigen Arten. Zu den hier behandelten Neophyten, die Industriebrachen in Essen besiedeln, gehören die Goldruten-Arten. Der Japanische Staudenknöterich tritt zwar auch dort auf, hat aber seinen Schwerpunkt eher entlang von Gewässern und Wegen. Weitere Arten wie die Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*) und das Drüsige

Springkraut (*Impatiens glandulifera*) kommen auf Industriebrachen kaum vor.

Siedlungsbereich und Straßen

Straßenränder, Böschungen oder auch Bahndämme sind ideale Lebensräume für einige Neophyten. Die Flora der A40 wurde im Jahr 2010 im Rahmen des Projektes „Still-Leben Ruhrschnellweg“ kartiert (Streckenabschnitt von Duisburg bis Dortmund). Das Gesamtartenspektrum entlang der Autobahn liegt auf ähnlichem Niveau wie in anderen städtisch-industriell genutzten Gebieten. Bei der Auswertung des Artenspektrums ist der hohe Neophytenanteil auffällig.

Von den im vorliegenden Konzept bearbeiteten Arten kommen im Siedlungsbereich schwerpunktmäßig Goldruten und Staudenknöterich im Siedlungsbereich, sowie an Autobahnen auch die Herkulesstaude vor. Selten sind Funde der Ambrosie im Bereich privater Gärten. Ansonsten ist im Siedlungsbereich eine hohe Zahl eher seltener oder unbeständiger Neophyten zu verzeichnen, die z. B. aus Kultur stammen.

6.11.2 Pflegeempfehlungen zu ausgewählten Neophytenarten in Essen

Ziel der Pflege ist es, die Bestände einiger Neophyten an sensiblen Standorten zu kontrollieren. Jedoch sollte die Pflege mit Bedacht und Rücksicht auf die jeweilige Situation vor Ort sowie hinsichtlich der Auswirkungen auf andere Organismen betrachtet werden. In Tabelle 20b werden die empfohlenen Pflegemaßnahmen für das Stadtgebiet Essen zusammengefasst.

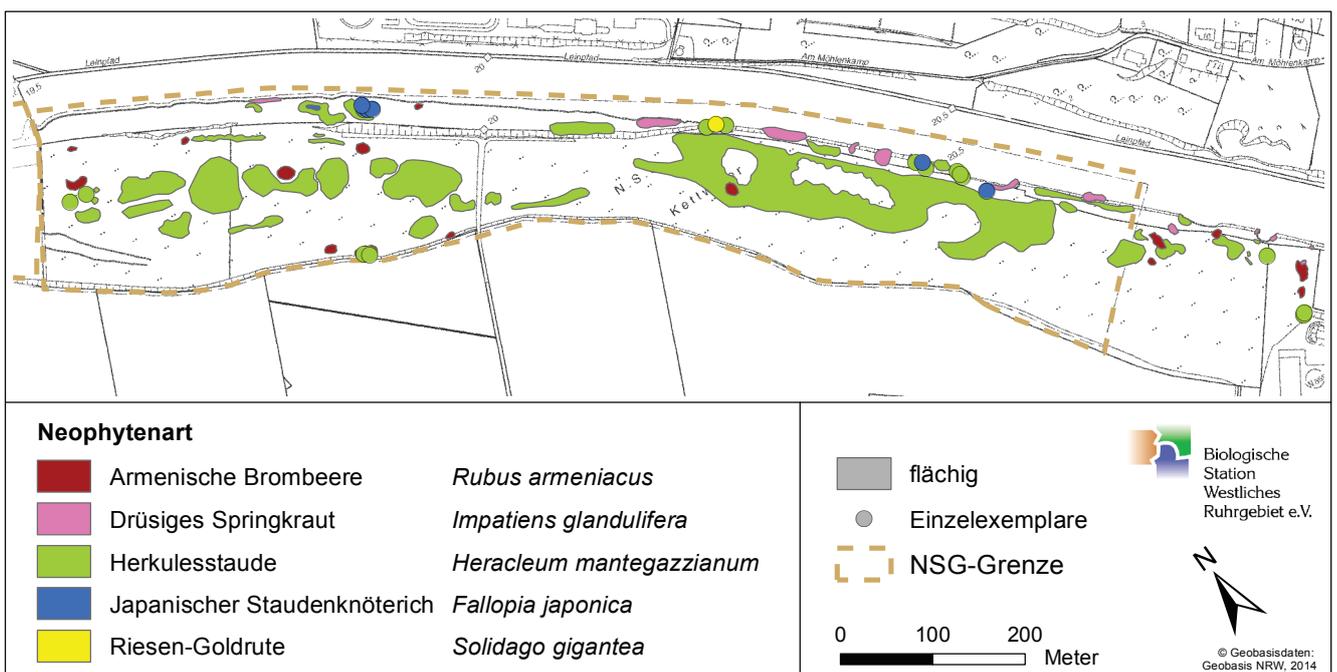


Abbildung 71: Verbreitung der untersuchten Neophytenarten in der Unteren Kettwiger Ruhraue



Tabelle 20b: Erforderliche Pflegemaßnahmen für Neophyten im Stadtgebiet von Essen

Pflanzenart	Schwerpunktorkommen in Essen	Häufigkeit und Relevanz in Essen	Pflegemaßnahmen (falls erforderlich)
<i>Ambrosia artemisiifolia</i> (Beifuß-Ambrosie)	Siedlungsbereich	Sehr selten und nur unbeständig, daher nur im Einzelfall Maßnahmen erforderlich.	Mit Wurzel ausreißen und mit dem Hausmüll entsorgen, keine Kompostierung
<i>Elodea canadensis</i> , <i>E. nuttallii</i> (Wasserpest-Arten)	Stauseen der Ruhr	In den Stauseen im Sommer flächendeckend, in weiteren Stillgewässern teilweise vorhanden. Maßnahmen aus ökologischen Gründen nicht erforderlich.	Einsatz von Mähbooten
<i>Fallopia japonica</i> , <i>F. sachalinensis</i> , <i>F. × bohemica</i> (Staudenknöterich-Arten)	Fließgewässer und Verkehrswege	Einer der häufigsten und weit verbreitetsten Neophyten in Essen. Pflegemaßnahmen sind lokal erforderlich.	Beweidung oder Mahd (8 mal jährlich, monatlich innerhalb der Vegetationsperiode)
<i>Heracleum mantegazzianum</i> (Herkulesstaude)	Fließgewässer (Ruhr und Zuflüsse)	Größte Bestände in der Ruhraue, weitere an einigen Verkehrswegen. Pflegemaßnahmen sind lokal erforderlich.	Ausstechen 10 cm unter der Erde. Bei größeren Beständen lokal intensive Beweidung oder Mahd (8 mal jährlich, monatlich innerhalb der Vegetationsperiode)
<i>Impatiens glandulifera</i> (Drüsiges Springkraut)	Fließgewässer (Ruhr und Zuflüsse)	Größte Bestände in der Ruhraue, weitere kleinere an Waldwegen oder Lichtungen. Pflegemaßnahmen sind nicht erforderlich.	Mahd Ende Juli, Abtransport des Mahdgutes nicht notwendig
<i>Prunus serotina</i> (Spätblühende Traubenkirsche)	kein Schwerpunktorkommen, da im Stadtgebiet von Essen kaum sandige Böden vorhanden sind	Höchstens Einzelpflanzen, keine Maßnahmen erforderlich.	Roden mit langjähriger Kontrolle
<i>Rubus armeniacus</i> (Armenische Brombeere)	überall häufig	Einer der häufigsten und weit verbreitetsten Neophyten in Essen. Häufig nicht erkannt. Maßnahmen nur zum allgemeinen Schutz vor Gehölz-Sukzession in bestimmten Flächen erforderlich.	Mehrfache Mahd im Zeitraum von Juni bis August / September
<i>Solidago gigantea</i> , <i>S. canadensis</i> (Goldrute)	Brachflächen	Relativ häufig, jedoch meist im Bestand mit weiteren Arten. Keine Maßnahmen erforderlich.	Mahd im Mai, ggf. zweite Mahd im August

6.11.3 Fazit

Eine differenzierte Betrachtung ist beim Thema Neophyten grundsätzlich notwendig. Die gebietsfremden Pflanzenarten sind ein Teil der Flora von Essen. Einige Arten sind fest etabliert. In den überwiegenden Fällen richten die Arten weder gesundheitliche noch ökologische Schäden an.

Im Ruhrgebiet konnte bislang keine Verdrängung von seltenen oder gefährdeten Pflanzenarten durch Neophyten nachgewiesen werden. Im Vergleich zu ökologischen Problemen wie Flächenverbrauch oder intensiver Landwirtschaft, sind die Auswirkungen von Neophyten im Ruhrgebiet auf die gesamte Flora verschwindend gering. Jedoch sind diese Probleme oft komplex und stehen im Konflikt zu menschlichen oder ökonomischen Anforderungen, sodass es häufig,

auch innerhalb der Medienlandschaft, einfacher ist, Neophyten zu thematisieren. Tatsächlich tragen Neophyten jedoch insgesamt zur Biodiversität bei und können sich unter Umständen sogar positiv auf die Fauna und die Flächenentwicklung (s. Industriebrachen) auswirken.

Natürlich kann das Auftreten gewisser, auch heimischer, Pflanzen an bestimmten Orten unerwünscht sein – sei es um die Sukzession aufzuhalten, oder aus ökologischen, gesundheitlichen, planerischen oder aus ästhetischen Gründen. Eine spezielle, auf Neophyten ausgerichtete Pflege ist jedoch nur in speziellen Fällen überhaupt nötig. In diesen Fällen ist eine bedachte, langfristig gesicherte und auf die jeweilige Lokalität ausgerichtete Pflege angebracht.